

Christliche Wissenschaft

Autor(en): **Brunner, Fritz**

Objektyp: **Article**

Zeitschrift: **Freidenker [1956-2007]**

Band (Jahr): **62 (1979)**

Heft 10

PDF erstellt am: **28.04.2024**

Persistenter Link: <https://doi.org/10.5169/seals-412535>

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern.

Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden.

Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

Haftungsausschluss

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

des kosmischen Rades zu sehen. Gerade in der Zerstörung überholter Strukturen steckt ein wie immer gear-
teter Fortschritt: jedes neue Establish-
ment wird bestrebt sein, die Argumen-
te und Kategorien seiner eigenen ket-
zerischen Vergangenheit dem eigenen
Arsenal einzugliedern; und so muss
die nächste Ketzerei zu neueren, prä-
ziseren Waffen greifen — ideologisch
wie buchstäblich. Aristoteles, der Hei-
de, war im scholastischen Gewand
eine Waffe des kirchlichen Internatio-
nalismus gegen die alte patriarchali-
sche Feudalverfassung; im Reforma-
tionszeitalter wurde er zum Kronzeu-
gen wider die Ketzerei und die auf-
strebende Naturwissenschaft...»

Muss das wirklich so sein?

Wenn man die Geschichte seit dem
Jahre Null ins Auge fasst, so könnte
man fast versucht sein, eine solche
Gesetzmässigkeit zu bejahen und re-
signiert festzustellen, das sei nun halt
der Gang der Geschichte... oder die
Natur des Menschen ... oder gar eine
kosmische Notwendigkeit. Sicher wird
uns niemand weismachen können,
hier handle es sich nun eben um die
letztlich zu einem guten Ende führen-
de Evolution. Die gegenwärtigen Per-
spektiven dieses bisherigen Ablaufs
des «Gesetzes der Intoleranz» können
nicht sonderlich zuversichtlich stim-
men.

Es muss **nicht** so sein! Es muss sogar
bald anders werden. Dafür kämpfen
und kämpften die Freidenker zu allen
Zeiten. Letztlich auch Amery. Und die
Schilderungen Amerys zeigen, wie nö-
tig dieser Kampf der Freidenker ge-
gen jede Form der Intoleranz ist, auch
der Intoleranz unter den Freidenkern
selber.

Die Überwindung des von Amery ge-
schilderten «Gesetzes» ist aber nur
unter zwei Voraussetzungen möglich:

● einmal mit einer guten Portion
«docta ignorantia», einer agnosti-
schen Grundhaltung, die Geheimnisse
Geheimnisse sein lassen kann und
nicht in die Vermessenheit verfällt, al-
les wissen zu wollen,

● sodann mit einer humanistischen
Grundgesinnung. Wo Wissen und
Ideologie nicht mit Menschlichkeit ge-
paart sind, ja wo Menschlichkeit nicht
die absolute Priorität vor dem Wissen
besitzt, wird der Mensch immer zur
Intoleranz neigen, bis hin zur violenten
Orthodoxie.

Es ist das erklärte Ziel jedes Freiden-
kertums, den Teufelskreis der Intole-
ranz, wie ihn Amery schildert, zu
durchbrechen, sicher zuerst in der
Kirche, der Brutstätte dieser tödlichen
Krankheit, aber auch anderswo, wo
immer dieser Erreger sein Unwesen
treibt. -ola

Nacht

Hauch des Nichts
im Kelch des Lichts!
Schattenkühle,
dunkles Schweigen,
Angstgefühle,
Geisterreigen ...

Halber Tod —
erlöstes Leben,
Wunsch und Drang,
geheimstes Weben ...
Goldgewirkte
Liebesträume,
Flug durch welten-
weite Räume ...
Dämmererschleier,
licht und zart,
Hoffnungsschimmer:
Morgenfahrt!

Adolf Bossart

und heute in Berlin als Unterstützung
einige hunderttausend DM aus staat-
lichen Lotto- und Steuermitteln er-
hielt, was man einer neugegründeten
Sekte aus staatlichen Mitteln gar nicht
geben könnte. Ich selbst bin sehr
empört über eine solche Subvention.
Nicht zu vergessen ist, dass die Grün-
derin dieser Religionsgemeinschaft
eine sehr geschäftstüchtige Frau war,
die durch ihre Glaubens- und Heils-
lehre ein Millionenvermögen zusam-
menraffte.

Die in der Information der August-
Ausgabe erwähnte Devise dieser re-
ligiösen Gemeinschaft deckt sich mit
der Meinung und Überzeugung ih-
rer Anhänger, die behaupten, dass
Gott wahre Realität sei, während die
Materie und die Sünde, die Krankheit
und der Tod keine Wirklichkeit besit-
zen und nur in der menschlichen Ein-
bildung bestehen. Die Menschen sei-
en krank, weil sie den Tod für ein
Verhängnis halten, dem man nicht
entfliehen könne. Nur die gänzliche
Abkehr von diesen Irrtümern und die
Heilkraft des Gebets könnten wirklich
helfen.

Mit der Behauptung, dass es sich bei
der «Ersten Kirche Christi, Wissen-
schafter» (Christliche Wissenschaft) um
eine seltsame Religionsgemeinschaft
handle, bin ich völlig einverstanden.
Zu betonen ist aber noch, dass sie
zum Beitritt in die Gemeinschaft kei-
nen Kirchenaustritt fordert.

Fritz Brunner

Christliche Wissenschaft

In der August-Ausgabe des «Freiden-
kers» erschien unter der Überschrift
«Wissenschaftler wollen den Teufel
austreiben» eine Information, die be-
richtigt werden muss.

Es stimmt z. B. nicht, dass die «Erste
Kirche Christi, Wissenschaftler» eine
neue Sekte ist, denn diese religiöse
Gemeinschaft wurde in Amerika
schon 1876 unter der Bezeichnung
«Christian Science» von Mary Baker
Eddy gegründet. 1892 erhielt diese Re-

ligionsgemeinschaft durch die Grün-
derin den Namen «First Church of
Christ, Scientist», d. h. verdeutscht
«Erste Kirche Christi, Wissen-
schafter». Es ist das eine raffinierte Be-
zeichnung, die völlig irreführend ist
und ein falsches Bild erweckt, da nun
angenommen wird, diese religiöse
Gemeinschaft bestehe aus Wissen-
schaftern.

In Deutschland wie auch in anderen
Ländern besteht die «Erste Kirche
Christi, Wissenschaftler», also die
«Christliche Wissenschaft», schon seit
vielen Jahrzehnten. Es ist deshalb er-
klärlich, dass diese Religionsgemein-
schaft in Westdeutschland vom Staat
als gemeinnützig anerkannt wurde

Das Menschliche am Menschen ist
nicht seine religiöse Phantasie; das
Menschliche am Menschen ist sein Er-
barmen. Adolf Bossart